



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom
Kantonsratspräsident

21. März 2023
Born Rolf

B 147 Zweckverband Grosse Kulturbetriebe – Beitragserhöhung an die Stiftung Lucerne Festival; Entwurf Kantonsratsbeschluss über die Genehmigung / Bildungs- und Kulturdepartement

Für die Kommission Erziehung, Bildung und Kultur (EBKK) spricht Kommissionspräsidentin Rahel Estermann.

Rahel Estermann: Die EBKK wurde im Dezember 2022 über die Botschaft B 147 informiert und hat sie an ihrer Sitzung vom 6. März 2023 beraten. Die Vorlage will den Betriebsbeitrag an die Stiftung Lucerne Festival erhöhen. Ich nehme es gleich vorweg: Die EBKK unterstützt die geplante Neuausrichtung und den gestaffelten Ausbau der Aktivitäten. Sie beantragt mit einer Mehrheit von 7 zu 4 Stimmen bei 2 Enthaltungen die Genehmigung der Beitragserhöhung. Die Botschaft legt dar, dass der Kanton seine Subvention gestaffelt erhöhen soll. Sie soll bis 2026 schrittweise um 660 000 Franken aufgestockt werden. Diese Gelder sind bereits im Aufgaben- und Finanzplan (AFP) eingestellt. Die Stiftung Lucerne Festival will damit einen Ausbau der Aktivitäten vornehmen und mit einer künstlerischen Neuausrichtung an internationaler Bedeutung gewinnen. Die Kommission begrüsst die beabsichtigte Weiterentwicklung und ist überzeugt, dass der Stellenwert und das Renommee des Lucerne Festivals gestärkt werden. Auch den Aspekt der Jugendförderung haben wir in der Kommission positiv zur Kenntnis genommen. Mit der Beitragserhöhung stärken wir eine weitere grosse und wichtige Kulturinstitution in Luzern. Deshalb hat eine Mehrheit der Kommission der Vorlage mit 7 zu 4 Stimmen bei 2 Enthaltungen zugestimmt. Die Minderheit der Kommission steht der geplanten Subventionserhöhung kritisch gegenüber. Gründe für die Skepsis sind das Ungleichgewicht bei der Finanzierung der kleinen und grossen Kulturbetriebe, die Forderung nach einer finanziell grösseren Selbständigkeit des Lucerne Festivals oder der Wunsch nach Verschiebung des Geschäftes bis zur Regelung der regionalen Kulturförderung – unser Rat hat dieses Geschäft ja Ende Januar 2023 an die Regierung zurückgewiesen. Die Fraktionssprechenden werden die Gründe pro und kontra Beitragserhöhung im Detail erläutern. Ich bitte Sie, der Kommission zu folgen und der Vorlage und damit der Beitragserhöhung an das Lucerne Festival zuzustimmen.

Für die Mitte-Fraktion spricht Karin Stadelmann.

Karin Stadelmann: Kultur und Musik sorgen für Lebensqualität. Luzern ist ein Kulturkanton, und das strahlen wir international und lokal aus. Wir haben am Luzerner Himmel viele Leucht- und Klangsterne, dazu gehören das KKL, die Stiftung Lucerne Festival und insbesondere das weltbekannte Lucerne Festival an sich. Jahraus, jahrein besuchen uns internationale Künstler und Gäste aus aller Welt, und hier ausgebildete lokale Künstler haben die Möglichkeit, in einem internationalen Orchester mitzuspielen. Nun werden aber die kulturellen und musikalischen Töne in der Politik nicht immer getroffen. Es kann auch zu Disharmonien kommen. In der Januar-Session 2022 haben wir die Botschaft B 126 zurückgewiesen. Die Mitte der EBKK und Teile der Mitte-Fraktion haben diesen Entscheid

mitgetragen. Unserer Meinung nach braucht es eine Projekt- und zugleich auch eine Strukturförderung. Damit ist eine zwingende Stärkung und Stabilisierung von regionalen Kulturstrukturen im ganzen Kanton verbunden. Es gilt die mittleren und kleineren Kulturbetriebe genauso zu supporten. Jetzt aber wegen dieser Rückweisung die vorliegende Botschaft zu sistieren, wie es der Antrag von der SP-Fraktion verlangt, erachtet die Mitte-Fraktion grossmehrheitlich als nicht zielführend. Das gilt auch für den Ablehnungsantrag der SVP-Fraktion. Das eine tun, aber das andere nicht lassen: Kultur ist vielfältig, Kultur braucht deshalb auch eine vielfältige, aber auch eine zielführende finanzielle und differenzierte Unterstützung. Die vorliegende Botschaft gibt uns die Chance, eine Beitragserhöhung an ein Festival mit internationaler Ausstrahlung zu sprechen. Es geht also nicht nur darum, die Musik zu schützen und zu stützen, sondern auch etwas, das eine Wertschöpfung generiert – sei es im Tourismus oder für die internationale Bekanntheit – zu supporten und damit auch der Wirtschaft etwas zurückzugeben. Die Mitte-Fraktion setzt sich schon lange für einen soliden Finanzhaushalt ein. Deshalb schauen wir genau hin, wenn der Kanton Geld spricht. Die vorliegende Botschaft enthält wichtige und nachvollziehbare Gründe, die sich auf eine Marktanalyse stützen und deshalb transparent sind. Die Gründe sind nicht aus der Luft gegriffen. Wie wir heute schon gehört haben, spielt die Luft in der Politik eine wichtige Rolle. Man muss aber nicht nur danach schnappen, sondern braucht einen langen Atem, auch um Musik spielen zu können. Es braucht viel Luft für ein Entwicklungspotenzial. Die durch das Lucerne Festival in Auftrag gegebene Marktanalyse zeigt deutlich, dass es für den Ausbau des Orchesters finanzielle Unterstützung braucht. Es braucht Unterstützung, um neue Formate umzusetzen, die das ganze Jahr gespielt werden sollen. Es braucht über das ganze Jahr eine zusätzliche Attraktivierung für Jung und Alt. Es braucht Ticketpreise, die weiterhin erschwinglich sind. Wie in der Botschaft dargelegt, soll eine gestaffelte Erhöhung der Finanzierung ans Lucerne Festival stattfinden. Die schrittweisen Subventionen sind eingestellt und transparent. Es geht also nicht einfach nur darum, Geld zu sprechen. Die Finanzierung ist für die Musikstadt, aber auch für die Musik und den ganzen Kanton und sorgt damit weiterhin für ein internationales Leuchten. Zudem – und das kommt bei den Zahlen zur Finanzierung der Grossen Kulturbetriebe zum Vorschein – hat das Lucerne Festival in den letzten 22 Jahren eine bescheidene Unterstützung erhalten. Man kann natürlich sagen, das sei auch nicht nötig gewesen, weil es einen Eigenfinanzierungsgrad von 95 Prozent hat. Ja, es sind auch namhafte Sponsoren und Mäzene dabei. Aber genauso gut kann der Kanton seine Verantwortung wahrnehmen, denn nur, weil das Lucerne Festival so gut läuft, heisst das nicht, dass es auch immer so bleibt. Weil es so gut ist, hat der Kanton auch ein Stück weit davon profitiert und steht deshalb auch in der Verantwortung, Support zu leisten. Wir haben alle gesehen, was eine Corona-Krise auslösen kann. Auch das Lucerne Festival hat die Auswirkungen gespürt. Aus diesen Gründen möchte die Mitte-Fraktion dieses Renommee und die wirtschaftliche Wertschöpfung grossmehrheitlich erhalten. Mit der Vorlage knüpfen wir an viel Luft und Entwicklung an. Es soll weiterhin eine internationale Ausstrahlung geben. In der Politik sagt man vielleicht, Schweigen ist Silber und Reden ist Gold. Die Mitte-Fraktion will keinen Goldregen verteilen, sondern die Finanzen zielführend einsetzen. Sie weiss, dass das mit dieser Botschaft der Fall ist. Die Mitte-Fraktion weiss auch, dass in diesem Fall Schweigen Silber ist, aber Zuhören Gold. Deshalb braucht es die Beitragserhöhung. Die Mitte-Fraktion tritt auf die Vorlage ein und stimmt ihr grossmehrheitlich zu.

Für die SVP-Fraktion spricht Bernhard Steiner.

Bernhard Steiner: Die SVP wird die Vorlage zur Ablehnung empfehlen. Die Stiftung Lucerne Festival soll vom Zweckverband Grosse Kulturbetriebe Kanton Luzern ab dem Jahr 2023 schrittweise einen um 1,13 Millionen Franken höheren jährlichen Betriebsbeitrag erhalten. Die Stiftung Lucerne Festival möchte damit einen Ausbau ihrer Aktivitäten vornehmen. So will man mit einer künstlerischen Neuausrichtung des Festivals an internationaler Bedeutung gewinnen und auch den internationalen Nachwuchs und das zeitgenössische Musikschaffen entsprechend fördern. Es ist unbestritten so, dass das Publikumsinteresse an klassischen Konzerten in den vergangenen Jahrzehnten

kontinuierlich abgenommen hat und das interessierte Publikum mit alternativen Konzerten mit Sinfonieorchestern, wie beispielsweise mit Filmmusik, geteilt werden muss. Es kommt hinzu, dass sich das Publikum während des Corona-Lockdowns an neue kulturbezogene Onlineformate gewöhnt hat und nur teilweise in die Konzertsäle und Theater zurückgekehrt ist. Zudem ist es auch kein Geheimnis, dass im Publikum die älteren Geburtsjahrgänge überproportional zu finden sind. Es macht somit Sinn über eine Neuausrichtung nachzudenken. Es stellt sich jedoch die Frage, ob es sinnvoll ist, in diesen Fällen jeweils den Staat zur Kasse zu bitten. Schon jetzt hat aus Sicht der SVP die Unterstützung der grossen Kulturbetriebe in der Stadt Luzern ein Mass erreicht, das nicht nur in der alternativen Kulturszene, sondern vor allem bei den Kulturschaffenden und Vereinen auf der Luzerner Landschaft immer wieder zu Kritik führt. Dass es möglich ist, im Raum Luzern grosse Orchester mit internationalem Renommee zu unterhalten, zeigen die zwei grossen Luzerner Film-Orchester, welche privatwirtschaftlich betrieben werden und finanziell gut aufgestellt sind. Aus dieser vergleichenden Sicht macht es sich hier die Stiftung Lucerne Festival schon sehr einfach, beim Staat die hohle Hand zu machen und den doppelten Unterstützungsbeitrag zu verlangen. Die SVP begrüsst die Absicht, mit dem Jugendorchester und der Schaffung von Orchestern mit Nachwuchsmusikern den kommenden Musikergenerationen Auftrittsmöglichkeiten zu schaffen. Gleichzeitig liegt hier aber auch ein grosser Kritikpunkt. Die Plätze in diesen Jugend- und Nachwuchs-Orchestern sollten primär einheimischen Musikerinnen und Musikern zur Verfügung stehen. Diese werden an unserer Hochschule oder anderswo ausgebildet und sollen auch hier in Luzern die Möglichkeit haben, mit ihrem Beruf Geld verdienen zu können. Das Schaffen internationaler Orchester, welche vom Staat mitfinanziert werden und gleichzeitig unseren eignen Nachwuchs der Möglichkeit berauben, in einem international tätigen Orchester oder Anlass mitzuwirken, ist für die SVP-Fraktion inakzeptabel. Als weiteren Kritikpunkt sehen wir auch die strategische Ausrichtung auf die zeitgenössische Musik. Das Publikum, welches das zeitgenössische Musikschaffen für ein abendfüllendes Programm ertragen kann, ist relativ dünn gesät, und man bedarf keiner hellseherischen Fähigkeiten, um vorauszusagen, dass man diese Konzerte eigentlich nur mit staatlichen Mitteln am Leben erhalten kann. Dies zeigt sich klar auch im Vergleich zu anderen deutschsprachigen Musikstädten. Die SVP-Fraktion ist klar der Meinung, dass sich die Stiftung des Lucerne Festivals primär nach dem Markt orientieren und Angebote schaffen sollte, die sich möglichst selbstständig finanzieren. Den staatlich finanzierten Aufbau von Nachwuchs-Orchestern, welche in direkter Konkurrenz zu unseren eigenen Nachwuchstalenten und Musikschaaffenden stehen, lehnen wir ebenfalls strikt ab. Aus diesen Gründen stellen wir den Antrag zur Ablehnung der Vorlage und bitten Sie, diesen zu unterstützen. Der Antrag der SP, das Geschäft bis zur Regelung der regionalen Kulturförderung zu sistieren, lehnen wir ebenfalls ab.

Für die FDP-Fraktion spricht Rosy Schmid-Ambauen.

Rosy Schmid-Ambauen: Mit der Vorlage beantragt die Regierung, die Beiträge für den Zweckverband Grosse Kulturbetriebe zugunsten der Weiterentwicklung des Lucerne Festivals zu erhöhen. Wenn die Beitragserhöhungen an den Zweckverband Grosse Kulturbetriebe höher sind als die Teuerung, muss unser Rat die Einwilligung dazu geben. Die zielgerichtete und wirkungsvolle Verwendung der Kulturförderungsgelder ist der FDP-Fraktion sehr wichtig. Wir erwarten von der Regierung, dass sie die Pendeuz bezüglich der regionalen Kulturförderung, wie in der letzten Session beauftragt, so schnell wie möglich zur Beratung bringt. Diese Pendeuz steht für uns nicht in Abhängigkeit zum Lucerne Festival. Der Kanton Luzern hat auf der anderen Seite seinen Verpflichtungen nachzukommen, auch bezüglich des Zweckverbandes Grosse Kulturbetriebe und somit des Lucerne Festivals. Es ist für uns nicht nachvollziehbar, warum man die Beiträge fürs Lucerne Festival von der regionalen Kulturförderung abhängig machen will. Ganz besonders zu erwähnen ist, dass das Lucerne Festival sehr erfolgreich arbeitet. Dies zeigt sich nebst den Besucherzahlen auch am Selbstfinanzierungsgrad von mehr als 90 Prozent. Wir würden es schätzen, wenn wir das von allen Kulturbetrieben sagen könnten. Im Zweckverband gibt es sogar mindestens einen Kulturbetrieb, der nur zwischen 15 bis 20 Prozent Eigenmittel erarbeitet. Weiter ist das

Lucerne Festival wohl das wichtigste Aushängeschild der Musikstadt respektive des Musikclusters Luzern, und dies nicht nur international, sondern seine Ausstrahlung ist im ganzen Kanton spürbar. Wir hoffen, dass dies in Zukunft so bleibt und das Lucerne Festival weiterhin so erfolgreich sein kann. Dazu gilt es mit der Zeit zu gehen, und die heutige Schnelllebigkeit verlangt nach Weiterentwicklung. Es gibt für uns auch keinen Grund, dem Lucerne Festival das Vertrauen zu entziehen, im Gegenteil. Es soll weiterhin in die ganze Welt ausstrahlen und auch die Bürgerinnen und Bürger im Kanton Luzern begeistern. Es gibt noch etwas Weiteres zu bedenken: Wenn wir hier sagen, dass wir dem Lucerne Festival das Vertrauen entziehen, senden wir ein sehr bedenkliches und gefährliches Signal aus. Wir riskieren es, dass sich grosse Geldgeber zurückziehen. Wie wir alle wissen, ist die Situation mit dem Sponsoring nicht gerade einfach. Für die FDP-Fraktion ist die Sistierung dieser Vorlage ein No-Go, damit wird riskiert, die Kulturförderung in eine Sackgasse zu lenken. Das wollen wir nicht. Wir sind für Eintreten, lehnen den Sistierungsantrag ab und stimmen der Vorlage zu.

Für die SP-Fraktion spricht Gisela Widmer Reichlin.

Gisela Widmer Reichlin: Luzern ist eine Musikstadt, aber nicht nur das: Die Luzerner Kultur ist viel breiter aufgestellt. Vielleicht haben Sie es bemerkt, die Stadt ist belebt mit regionalen und nationalen Gästen, das Comicfestival Fumetto macht die Stadt farbig, freche Zeichnungen und räumliche Inszenierungen sind sichtbar. Der Kulturkanton Luzern profitiert nicht nur von der Anziehungskraft einer Martha Argerich, sondern auch von Comic-Kunstschaffenden, die international und national tätig sind und ein breites Publikum anziehen. Das Luzerner Sinfonieorchester, das KKL sowie das Lucerne Festival bilden die zentralen Eckpfeiler des Musikstandorts Luzern. Das sieht auch die SP-Fraktion so. Letzteres steht wie so viele andere Kulturbetriebe auch nach den Corona-Jahren 2020 und 2021 vor grossen Herausforderungen im internationalen Wettbewerb der klassischen Festivals und will und muss sich künstlerisch weiterentwickeln. Ab 2023 plant die Stiftung Lucerne Festival einen über vier Jahre gestaffelten Ausbau ihrer Aktivitäten. Neue Formate richten sich nicht nur im Sommer, sondern auch verteilt über das ganze Jahr an das Publikum und bekräftigen das grosse Engagement des Lucerne Festivals für den Musik- und Kulturstandort Luzern. Die internationale Reputation soll gestärkt und neue musikalische Schwerpunkte sollen definiert werden. Die vom Zweckverband dahingehend skizzierten Schritte scheinen der SP nachvollziehbar und werden, so die Beschreibung in der Botschaft, dazu beitragen, das Renommee des Lucerne Festivals international weiter zu festigen. Das Lucerne Festival ist eigentlich einem nationalen und internationalen Publikum verpflichtet und für den Tourismus ein wichtiger Player. Für die SP sind dabei aber die lokale Verankerung, der niederschwellige Zugang zur Musik und der Zugang zur Musik für Leute mit kleinem Portemonnaie ebenso wichtig. Das Lucerne Festival soll weiter eine starke Verankerung in der Stadt und der Region Luzern suchen. Die Aktivitäten und Angebote des Festivals sollen sich im Stadtraum abbilden und der Bevölkerung von Stadt und Kanton sowie den nationalen und internationalen Gästen ein attraktives Programm bieten. Angebote seien zu pflegen, welche die lokale Bevölkerung teilhaben lassen an den Aktivitäten des Lucerne Festivals. Dazu gehören unter anderem Konzertkarten mit Sonderkonditionen wie auch Live-Übertragungen in den öffentlichen Raum oder Angebote wie das Programm «40 Minutes». Weiter soll das Lucerne Festival eine Preispolitik betreiben, welche die Zugänglichkeit seiner Veranstaltungen sicherstellt. Für Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende sind vergünstigte Spezialtarife anzubieten. Auf besondere Publikumsgruppen, vorzugsweise auf ältere Menschen und Jugendliche, soll ein besonderes Augenmerk gerichtet werden. Das Lucerne Festival soll weiter den Auftrag mit anderen Kulturinstitutionen und Bildungseinrichtungen vor Ort wie auch international eine aktive und offene Zusammenarbeit pflegen. Bei der Beschreibung der Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen lässt das Lucerne Festival weitere Fragen offen. Mit welchen Massnahmen öffnet sich das Lucerne Festival auch für ein junges Publikum? Welche Rolle übernimmt das Lucerne Festival in der Musikvermittlung? Werden spezielle Angebote für Schulen konzipiert? Das Lucerne Festival muss sich stärker einem breiten Publikum öffnen

und auch jungen Menschen einen Zugang zur klassischen Musik bieten. Die SP-Fraktion bemängelt, dass eine explizite Zusammenarbeit mit der Musikhochschule Luzern oder auch mit der Volksschule oder den Musikschulen der Gemeinden nicht erwähnt wird, dies wäre jedoch ein wichtiger Baustein für eine weitere lokale Verankerung. Das Luzerner Sinfonieorchester verpflichtet sich zu einem breiten Musikvermittlungsprogramm: Jeder Schüler und jede Schülerin des Kantons nutzt während der obligatorischen Schulzeit mindestens zweimal ein Konzert- oder Kulturvermittlungsangebot des Luzerner Sinfonieorchesters. Die SP-Fraktion fordert daher das Lucerne Festival auf, in Absprache mit dem Luzerner Sinfonieorchester sein eignes Musikvermittlungsangebot weiter zu stärken. Nun, Corona hat der ganzen Kulturbranche den Boden unter den Füßen weggezogen, insbesondere auch den kleinen Kulturbetrieben. Auch kleine Kulturbetriebe und Festivals müssen ihr Publikum wieder aufbauen und eventuell neue Formate entwickeln. Die Stärkung des Kulturkantons Luzern muss in der Breite für kleinere und grössere Kulturbetriebe gelingen. Die SP-Fraktion setzt bezüglich Dringlichkeit der Beratung der Botschaft B 147 andere Prioritäten als die Regierung. Gerne möchte die SP im Sinn eines Kulturkompromisses auf allen Ebenen der Kulturförderung entsprechende Gelder zu Verfügung zu stellen. Es soll dabei keine Wertung vorgenommen werden, welche Kunstform mehr Wertschöpfung generiert; die Kultur mit internationaler Ausstrahlung ist wichtig für das Renommee und die Strahlkraft der Stadt, ebenso ziehen kleinere Festivals wie zum Beispiel das Fumetto, das Jazzfestival Willisau, Erlebnisse im Entlebucherhaus sowie Kulturforen und -zentren und Bühnen in Hitzkirch, Hochdorf und Sursee ein breites Publikum an. Es kann aus unserer Sicht nicht sein, dass sich die Kulturförderung seitens des Kantons prioritär auf grosse Kulturbetriebe mit nationaler und internationaler Ausstrahlung konzentriert und kleinere und mittlere Kulturbetriebe und Festivals noch auf eine langfristige finanzielle Zusicherung von Unterstützungsgeldern warten müssen. Am 1. Januar trat nun die Neuregelung der Finanzierung des Zweckverbandes Grosse Kulturbetriebe zwischen der Stadt Luzern und dem Kanton in Kraft; der Schlüssel für die Finanzierung der Betriebsbeiträge an die grossen Kulturinstitutionen wird schrittweise angepasst, bis er das Verhältnis von 60 Prozent zulasten des Kantons und 40 Prozent zulasten der Stadt erreichen wird. Bevor nun aber zusätzliche staatliche Mittel für einen Ausbau der grossen Kulturbetriebe gesprochen werden, sollte die regionale Kulturförderung inklusive Projekt- und Strukturförderung gesetzlich verankert sein. Mit der klaren Rückweisung der Botschaft B 126 über die Weiterentwicklung der regionalen Kulturförderung durch den Kantonsrat in diesem Januar erhielt die Regierung den Auftrag, eine neue Botschaft innert nützlicher Frist zu erarbeiten. Neben der Projektförderung soll die kantonale Mitfinanzierung der regionalen Strukturförderung für kleine und mittelgrosse Kulturbetriebe ihre gesetzliche Verankerung finden. Zudem sind die finanziellen Auswirkungen dieser gesetzlichen Änderung zum heutigen Zeitpunkt noch unbekannt. Daher soll die Beratung der heute vorliegenden Botschaft sistiert werden. Eine Sistierung wird die Existenz des Lucerne Festivals nicht gefährden. Die SP-Fraktion verschliesst sich nicht grundsätzlich einer Weiterentwicklung des Lucerne Festivals. Der Kulturplatz Kanton Luzern soll in der Stadt mit den grossen Kulturbetrieben sowie auf dem Land mit kleinen Kulturbetrieben gestärkt werden. Gerne stehen wir weiter für den Kulturkompromiss ein, jedoch soll die Gutsprache der beantragten Beitragserhöhung vertagt werden. Nach der entsprechenden Verabschiedung der regionalen Kulturförderung durch den Kantonsrat kann die Beratung der heute vorliegenden Botschaft zur Beitragserhöhung an die Stiftung Lucerne Festival mit einer entsprechenden künstlerischen Neuausrichtung und einer Erweiterung mit neuen musikalischen Formaten wieder aufgenommen werden. Wir lehnen die Beitragserhöhung nicht wie die SVP-Fraktion prinzipiell ab, sondern beantragen eine Verschiebung des Entscheids. Die SP-Fraktion ist für Eintreten, beantragt jedoch die Sistierung der Vorlage.

Für die G/JG-Fraktion spricht Jonas Heeb.

Jonas Heeb: Die G/JG-Fraktion teilt die Einschätzungen bezüglich Status des Lucerne Festivals, wie sie in der Botschaft B 147 beschrieben sind. Zweifelsohne ist es ein zentrales Standbein für den Musikstandort Luzern und geniesst berechtigterweise weltweite

Beachtung. Ich denke dieses Renommee wie auch die Zahlen der Zuschauenden, das gut funktionierende Gewinnen von Sponsoren usw. sprechen für sich, das Lucerne Festival hat seit Jahren eine weltweite Ausstrahlung, und es kann kaum bestritten werden, dass das Programm geschätzt wird und das Festival ein Erfolg ist. Die geplanten Weiterentwicklungen und die Neuausrichtung haben wir mit Interesse zur Kenntnis genommen. Insbesondere Aspekte wie die Jugendförderung unterstützen wir sehr. Nach den Pandemie Jahren ist das Bedürfnis solcher Schritte nachvollziehbar und unterstützenswert. Wir sehen darin viel Potenzial. Das Lucerne Festival hat sich als Teil des Zweckverbandes zu einem grossen Teil finanziell gut selbst halten können. In diesem Kontext darf man sagen, dass eine solche Beitragserhöhung – gerade nach doch eher schwierigen Jahren – im Grundsatz verständlich und auch angebracht ist. Ich kann mich meiner Vorrednerin anschliessen, wir betrachten die Botschaft auch im Gesamtkontext der Luzerner Kulturförderung. Wir haben in der Vergangenheit mehrere Beiträge für die Hochkultur gesprochen, so zum Beispiel für das neue Theater, die Villa Senar oder die Erhöhungen der Beiträge für das Sinfonieorchester und das Kunstmuseum im AFP. Wir haben dies unterstützt und stehen auch nach wie vor dazu. Bei all diesen Diskussionen haben wir aber immer darauf hingewiesen, dass Akteurinnen und Akteure der Luzerner Kultur ausserhalb des Zweckverbandes und der Hochkultur oftmals auf der Strecke blieben und bleiben. Der Bereich der Laienkultur, die regionale Kulturförderung inklusive Strukturförderung oder die Filmförderung sind alles Punkte, die vom Regierungsrat für weiteren Handlungsbedarf eingebracht und vom Kantonsrat zur Kenntnis genommen worden sind. Deshalb unterstützen wir den Antrag auf Sistierung dieser Botschaft, bis die regionale Kulturförderung unter Dach und Fach ist. Es geht hierbei nicht darum, das Lucerne Festival abzustrafen. Unsere Unzufriedenheit gründet vielmehr in der gesamten Betrachtung der Verhältnisse und im Vorgehen in der Kulturpolitik, mit dem wir nicht einverstanden sind. Sie gründet in der Fortsetzung und Zementierung dieses Ungleichgewichts, das mit dieser Vorlage weitergeführt wird. Weil wir der Botschaft eigentlich positiv gegenüberstehen, ist die Sistierung das passende Instrument, mit dem wir das Ungleichgewicht ein bisschen zugunsten kleinerer Akteurinnen und Akteure in der Kultur ausgleichen könnten, indem wir zuerst die regionale Kulturförderung unter Dach und Fach bringen und dann auf höhere Beiträge für den Zweckverband zurückkommen. Es wäre nichts anderes als eine Verschiebung dieser Botschaft. Hierbei muss ich wieder einmal erwähnen, dass wir genau deshalb forderten, die durch den neuen Verteilschlüssel im Zweckverband frei werdenden Mittel von knapp 3 Millionen Franken im Jahr ausserhalb des Zweckverbandes einzusetzen – zum Beispiel eben genau für die regionale Kulturförderung. Genau das Gegenteil ist mit dieser Botschaft jetzt aber der Fall. Deshalb stimmen wir dem Antrag auf Sistierung zu. Aus unserer Sicht ist es das passende Instrument, weil es weder eine Rückweisung noch eine Ablehnung ist. Ich bitte Sie, den Antrag zu unterstützen. Wir treten auf die Vorlage ein.

Für die GLP-Fraktion spricht Angelina Spörri.

Angelina Spörri: Das Lucerne Festival ist 1938 gegründet worden und seither äusserst erfolgreich unterwegs. Es ist der grösste und bedeutendste Grossanlass in der Zentralschweiz im Bereich der klassischen Musik schweizweit führend und von internationaler Reputation. Weltberühmte Dirigenten und Musiker ziehen seit Jahren auch viel internationales Publikum an. Mit den 95 Prozent Eigenfinanzierung zeigt es sich, dass das angebotene Programm geschätzt wird und die Konzertsäle gut gefüllt sind. Auch zeigt das Lucerne Festival grosses Engagement beim Finden von Sponsoren und Mäzenen. Die Corona-Zeit war – wie für alle Kulturbetriebe – eine grosse Herausforderung, welche aber gut gemeistert wurde, und die Zuschauerzahlen steigen wieder an. Nach 22 Jahren mit gleichen Beiträgen nun eine Erhöhung zu fordern, um sich weiterentwickeln und ausbauen zu können, scheint uns legitim, denn den Mehrbedarf selbst zu stemmen ist schwierig, die Ticketpreise können nicht mehr weiter erhöht werden. Der GLP-Fraktion ist es wichtig, dass es auch weiterhin günstigere Tickets zu kaufen gibt. Diese werden durch die teuren Plätze quersubventioniert. Das muss aber alles bezahlbar bleiben, daher ist eine Erhöhung der Ticketpreise kaum mehr möglich. Die Gesellschaft verändert sich, und auch die

internationale Konkurrenz schläft nicht. Das Lucerne Festival ist also gefordert und hat sich für die Zukunft neue Ziele gesetzt. Die internationale Reputation soll weiter gestärkt werden, es sollen ganzjährig Programme angeboten werden sowie mit neuen Formaten und mit einer Jugend- und Nachwuchsförderung neue Generationen begeistert und neue Zuschauer gefunden werden. Beitragserhöhungen des Zweckverbandes Grosse Kulturbetriebe, welche über Teuerungsanpassungen hinausgehen, bedürfen der Genehmigung des Kantonsrates. Der von der Stiftung Lucerne Festival beim Zweckverband Grosse Kulturbetriebe ersuchte jährliche Betriebsbeitrag soll von heute 1,168 Millionen Franken stufenweise bis 2026 auf 2,298 Millionen Franken erhöht werden. Wir begrüßen die geplante Weiterentwicklung und sind überzeugt, dass der Stellenwert und das Renommee des Lucerne Festival international gefestigt werden können. Wir sind auch überzeugt, und dies bestätigt auch eine in der Botschaft aufgezeigte Marktanalyse, dass die Stiftung richtig plant, die künftigen Herausforderungen kennt und entsprechend nachhaltig und langfristig reagiert. Die internationale Ausstrahlung erhöht unsere Standortattraktivität im Tourismus als Musikstadt und als Tourismusstadt. Die GLP-Fraktion tritt auf die Vorlage ein und stimmt der schrittweisen Erhöhung des Beitrags an die Stiftung Lucerne Festival durch den Zweckverband Grosse Kulturbetriebe zu.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Marcel Schwerzmann.

Marcel Schwerzmann: Ich spreche zuerst zum Zweckverband Grosse Kulturbetriebe. Der Auftrag, den Sie uns mit dem Kulturförderungsgesetz gegeben haben, ist klar. Der Regierungsrat setzt sich für die Mitglieder im Zweckverband ein. Im Moment sind das fünf Institutionen, unter anderem auch das Lucerne Festival. Der Auftrag, gut für diese fünf Kulturbetriebe zu schauen, fusst also auf einem Auftrag von Ihnen als Gesetzgeber. Für die Projekt- und Strukturförderung für die kleineren und mittleren Betriebe werden dem Kanton per Gesetz keine Aufgaben zugewiesen, sondern den Gemeinden. Das kann man natürlich ändern; Sie sind der Gesetzgeber und können das Gesetz ändern. Falls Sie ein solches Gesetz verabschieden, liegt die Aufgabe beim Kanton. Diese beiden Dinge aber gegeneinander auszuspielen – einen Auftrag, den die Regierung auf gesetzlicher Basis ausführt, gegen einen Auftrag, den sie gar nicht hat –, ist nicht konsequent und den grossen Kulturbetrieben gegenüber etwas unfair. Nun aber zum Lucerne Festival. Das Lucerne Festival hat den Umsatz von 13 Millionen Franken im Jahr 1999 auf 20 Millionen Franken im Jahr 2022 erhöht. Der Beitrag des Zweckverbandes blieb immer bei 1,2 Millionen Franken, korrigiert um die jeweilige Teuerung, die zusätzlich bezahlt wurde. Der Grundbeitrag wurde nie erhöht. Das Lucerne Festival hat eine Eigenfinanzierung von 95 Prozent. Jetzt kann man natürlich sagen, wer 95 Prozent finanzieren kann, kann auch 100 Prozent finanzieren. Diese Forderung habe ich auch ansatzweise gehört. Das ist falsch. Diejenigen, die gut schauen und selber Eigenmittel einwerben oder durch Ticketpreise generieren, müssen wir auch unterstützen. Sonst hat gar niemand mehr ein Interesse daran, gut zu sein und Eigenmittel zu finanzieren, weil der Staat am Schluss ja bezahlt. Bernhard Steiner hat erklärt, das Lucerne Festival müsse sich am Markt ausrichten. Natürlich, damit bin ich einverstanden. Aber wer 95 Prozent selber finanziert, der richtet sich am Markt aus, sonst wäre das gar nicht möglich. Es gibt drei Finanzierungsquellen: die Ticketeinnahmen, die Sponsoren und die Mäzene sowie die Beiträge der öffentlichen Hand, die den kleinsten Teil ausmachen. Man kann verlangen, dass andere Konzerte angeboten werden müssten, zum Beispiel solche wie mit dem Film-Orchester. Ich habe nichts dagegen, ich habe schon mehrere Filme mit Orchestermusik besucht, aber die bringen einfach nur Geld und sind nicht verpflichtet, für Nachwuchs zu sorgen oder ein anderes Publikum anzuziehen. Ich habe kürzlich mit einem Musiker gesprochen, der ab und zu solche Werke, also Filmmusik, spielt. Die Musiker sind nicht nur alle begeistert davon. Filmmusik wurde nicht so geschrieben, dass sie in einem Part durchgespielt wird, sondern logischerweise sequenziert eingestellt. Es braucht also sehr gute Musiker, um eine solche Aufführung überhaupt durchhalten zu können. Um sehr gute Musiker zu finden, braucht es auch sehr gute Orchester. Gisela Widmer Reichlin und Jonas Heeb haben mehr Angebote für Junge gefordert. Ein Blick auf die Webseite würde etwas Licht ins Dunkel bringen: Es gibt Angebote für Kinder und Familien, für Schulklassen jedes

Zyklus sowie für Studentinnen und Studenten. Die Ticketpreise sind zudem erschwinglich. Für das Eröffnungskonzert mit dem Lucerne-Festival-Orchester – das sind die besten Solisten weltweit – gibt es Tickets ab 40 Franken bis 320 Franken. Das kann man sich leisten, wenn man das will. In diesem Eröffnungskonzert werden übrigens auch Kinder der Luzerner Kantorei singen, es ist also klar ein Jugendprojekt. Man kann also nicht sagen, dass das Lucerne Festival nichts für Kinder macht. Wieso macht das Lucerne Festival das? Ich gehe davon aus, dass das alle so machen, auch das Luzerner Sinfonieorchester, weil sie selber ein enormes Interesse an Nachwuchs im Publikum haben. Das Publikum ist tendenziell älter. Die Veranstalter sind sich alle einig, dass es ein Fenster gibt, in welchem man für klassische Musik empfänglich ist. Das ist typischerweise zwischen 40 und 50. Das funktioniert aber nur, wenn man bereits früher mit Musik zu tun hatte, sei es, weil man selber ein Instrument gespielt hat, das man später in der Berufs- und Familienphase wieder aufgegeben hat, oder weil man als Schülerin oder Schüler mit einem klassischen Konzert in Berührung gekommen ist. Man muss in jungen Jahren einen Impuls erhalten, damit man dieses Fenster später nutzt. Das Lucerne Festival hat das Bekenntnis abgegeben, das Publikum erhalten zu wollen. Das Publikum war übrigens auch 1938 bei der Gründung schon relativ alt. Es braucht immer Nachwuchs. Dazu gehört nicht nur die Jugendförderung, sondern auch das Aufführen von zeitgenössischer Musik. Es gibt Familien, bei denen die Eltern die klassischen Werke interessanter finden und die Kinder Fans der klassischen Musik sind. Auch Mozart war einmal furchtbar modern. Der Zugang zu Mozart war auch nicht immer so einfach wie heute. Man muss auch zeitgenössische Musik spielen, um die Leute weiter für klassische Musik zu begeistern. Ich bitte Sie, der Erweiterung der Subvention zuzustimmen. Das Lucerne Festival ist in der Luzerner Kulturlandschaft ein echter Leuchtturm, wenn auch nicht der einzige. Der Leuchtturm hat auch Ausstrahlung in die Hotellerie und in andere Kulturbetriebe.

Der Rat tritt auf die Vorlage ein.

Antrag Widmer Reichlin Gisela / Sager Urban: Sistierung der Vorlage B 147 (Beitragserhöhung Lucerne Festival) bis zur Verabschiedung einer gesetzlichen Verankerung der regionalen Kulturförderung inklusive Projekt- und Strukturförderung durch den Kantonsrat.

Für die Kommission Erziehung, Bildung und Kultur (EBKK) spricht Kommissionspräsidentin Rahel Estermann.

Rahel Estermann: Dieser Sistierungsantrag lag der EBKK vor und wurde mit 9 zu 4 Stimmen abgelehnt. Für die Mehrheit der EBBK war die Grundlage gegeben, um die Vorlage jetzt zu beraten. Es gab keinen Anlass, um das Geschäft zu sistieren und die Beratung auf später zu verschieben. Ich bitte Sie, der Kommission zu folgen.

Gisela Widmer Reichlin: Wir stellen den Antrag zur Sistierung der Vorlage. Dies soll nicht als Misstrauensvotum gegenüber dem Lucerne Festival im Allgemeinen verstanden werden, sondern es geht um eine andere Priorisierung der Behandlung der Geschäfte. Die SP-Fraktion verschliesst sich der grundsätzlichen Weiterentwicklung des Lucerne Festivals nicht, aber im Sinn eines Kulturkompromisses sehen wir zuerst die Verankerung der regionalen Kulturförderung. Auch kleine und mittlere Betriebe, die für den Kulturplatz Luzern wichtig sind, sollen jetzt eine finanzielle Sicherheit erhalten. Die Ausarbeitung der entsprechenden Gesetzesgrundlage soll jetzt an die Hand genommen werden.

Jonas Heeb: In meinem Eintretensvotum habe ich Beispiele genannt, wo überall in der Kultur Bedarf besteht. Diese Beispiele haben wir schon öfters gehört. Wie wir alle wissen, hat sich die Regierung einer Beteiligung an der Strukturförderung für kleine und mittlere Kulturbetriebe verschlossen. Deshalb hat unser Rat die entsprechende Botschaft auch zurückgewiesen. Uns geht es um diesen Kontext, dass diese Rückweisung überhaupt notwendig war. Es ist für uns deshalb nicht verständlich, dass jetzt schon die nächste Botschaft die Erhöhung ans Lucerne Festival sprechen will. Genau diese Vorgehensweise zementiert das schon länger vorherrschende Ungleichgewicht in der Luzerner Kulturpolitik. Die Priorisierung liegt mehr bei der etablierten Hochkultur, während andere Bereiche vernachlässigt werden. Auch uns geht es nicht darum, das Lucerne Festival abzustrafen. Der

Inhalt der Botschaft ist für die G/JG-Fraktion unterstützenswert. Noch etwas zum gesetzlichen Auftrag, den Regierungsrat Marcel Schwermann erwähnt hat: Es geht uns nicht darum, einen gesetzlichen Auftrag aushebeln zu wollen. Soweit ich weiss, hat der Kantonsrat dem Regierungsrat keinen gesetzlichen Auftrag erteilt, um solche Beitragserhöhungen zu sprechen. Uns geht es um das Vorgehen des Regierungsrates und die damit einhergehende Vergrösserung des Ungleichgewichts in der Luzerner Kulturförderung. Ich bitte Sie deshalb, der Sistierung zuzustimmen.

Ferdinand Zehnder: Das Lucerne Festival wurde seinerzeit gegründet, um die Saison in Luzern zu verlängern. Schon bald hatten wir klingende Namen wie Herbert von Karajan, Bernstein oder Abbado bei uns und sind jetzt auf Augenhöhe mit den Festivals von Salzburg, Wien oder Bayreuth. Es sind die Betriebe, die Organisationen im Zweckverband Grosse Kulturbetriebe, die Teil unserer Luzerner Kulturidentität sind. Natürlich muss es auch Platz für die Finanzierung von anderen Organisationen und Institutionen haben. Aber hier geht es um den Leuchtturm der Musikkultur in unserer Region. Eine Sistierung der Botschaft wird die Existenz des Lucerne Festivals nicht gefährden, aber empfindlich schwächen. Was für ein Signal senden wir damit aus? Ihre Zustimmung bedeutet ein Bekenntnis zur Kultur unserer Stadt und unserer Region. Das Lucerne Festival bringt Kultur und Wirtschaft zusammen und einen qualitativen Tourismus, also Gäste, die länger in unserer Region bleiben. Das Lucerne Festival stahlt stellvertretend für die Kultur unserer Region, weit mehr noch, es transportiert und publiziert Luzern über die Grenzen hinaus. Vergessen Sie nicht, dass das Lucerne Festival der grösste Kunde des KKL ist. Es trägt also massgeblich zur Auslastung des KKL bei, das wir seinerzeit für Konzerte, aber auch für Kongresse gebaut haben. Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen.

Urban Sager: Wir alle ausser die SVP-Fraktion sind uns wohl über die Bedeutung des Lucerne Festivals einig. Darum geht es aber nicht. Der SP-Fraktion geht es darum, dass wir in diesem Kanton einen Kulturkompromiss suchen. Ich glaube, wir sind uns auch einig, dass es regionale Kulturbetriebe gibt, die um ihre Existenz kämpfen, weil eine gesetzliche Grundlage fehlt. Unser Rat ist sich mehrheitlich einig geworden, eine solche gesetzliche Grundlage zu wollen. Deshalb stimmt das Timing der Regierung überhaupt nicht. Wir können nicht jetzt einer etablierten, teuren Form von Kultur für einen kleinen Kreis von Menschen mehr Geld sprechen vor dem Hintergrund der Diskussion anlässlich der letzten Session. Uns geht es darum, dass wir Leuchttürme in den Regionen stärken wollen. Wir können schon von einem Leuchtturm mit internationaler Ausstrahlung sprechen, damit sind wir einverstanden. Aber für die Menschen im Kanton, welche die Kultur auch regional konsumieren, geht es um andere Leuchttürme wie das Stadttheater Sursee, den Sädel, das Kulturzentrum in der Braui oder die Kunstplattform «akku». Das sind die Leuchttürme für die Menschen im Kanton, die Kultur in ihren Regionen konsumieren. Das ist wichtig und für uns entscheidend. Diese Kulturbetriebe sollen nun auf sichere finanzielle Standbeine gestellt werden. Nun verlangt die Regierung, dass wir die Beiträge für das Lucerne Festival erhöhen, was ja richtig ist, darüber sind wir uns einig. Aber der Zeitpunkt ist falsch. Wir können damit ruhig noch etwas warten, denn der Selbstfinanzierungsgrad des Lucerne Festivals liegt bei 95 Prozent. Natürlich soll man deswegen trotzdem Beiträge sprechen, aber es zeigt, dass der Entscheid nicht heute fallen muss. Wir spielen auch nicht zwei Dinge gegeneinander aus. Die Regierung spielt zwei Dinge gegeneinander aus, indem sie nicht bereit war, auf einen Vorschlag einzusteigen zur finanziellen Unterstützung von Strukturen in den Gemeinden, der von den regionalen Entwicklungsträgern ausgearbeitet wurde. Aber die Regierung ist bereit, die etablierte Kultur entsprechend zu unterstützen. Das ist ein gegenseitiges Ausspielen. Ich prophezeie Ihnen, dass Sie in zwei Jahren, wenn diese Botschaft vorliegt, uns sagen werden, dass das Geld dazu fehlt, weil wir es jetzt an einem anderen Ort ausgegeben haben. Diese Gefahr sehen wir, deshalb wollen wir Sie in die Pflicht nehmen und die Reihenfolge der Beratung anpassen. Wir müssen zuerst die regionalen Kulturbetriebe fördern, danach sind wir bereit, etwas für das Lucerne Festival zu tun. Ich bitte Sie, unserem Antrag zuzustimmen.

Gaudenz Zemp: Aus Sicht des Lucerne Festivals muss diese Diskussion befremdend sein. Wir haben eine super gute Institution, alle beneiden uns darum. Das Lucerne Festival

hat eine Eigenfinanzierung von 95 Prozent. Den Beitrag, den wir sprechen, erhalten wir mehrfach zurück. Das ist eine Investition und keine Ausgabe. Jetzt nehmen Sie das Lucerne Festival in Geiselhaft, um ein schwammig definiertes Ziel zu erreichen. Sie sollten ihre Froschperspektive verlassen und wieder auf die angemessene Flughöhe zurückfinden. Wir müssen dieser Vorlage zustimmen. Das Lucerne Festival ist ein Segen für unsere Region, die Reputation und den Tourismus. Dieser Sistierungsantrag ist wirklich nicht angemessen.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Marcel Schwerzmann.

Marcel Schwerzmann: Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen. Die Gesetzesgrundlage für die regionale Kulturförderung fehle scheinbar – nein, sie fehlt nicht, sondern entspricht nicht mehr Ihren heutigen Vorstellungen. Aber Sie sind ja der Gesetzgeber. Ändern Sie diese Vorlage, wenn Sie das in Ihrer Mehrheit so empfinden, dann ist es in Ordnung. Aber es nicht so, dass es keine gesetzliche Grundlage gibt. Zudem soll der Zeitpunkt für diesen Entscheid falsch sein. Der Zeitpunkt ist nur falsch, um nicht zu entscheiden. Zu entscheiden ist nie falsch. Ich bitte Sie, heute zu entscheiden, ich denke, das sind wir den Kulturinstitutionen schuldig.

Der Rat lehnt den Antrag mit 74 zu 27 Stimmen ab.

Antrag Steiner Bernhard: Ablehnung.

Für die Kommission Erziehung, Bildung und Kultur (EBKK) spricht Kommissionspräsidentin Rahel Estermann.

Rahel Estermann: Die EBKK hat der Vorlage mit 7 zu 4 Stimmen bei 2 Enthaltungen zugestimmt. Ich bitte Sie, der Kommission zu folgen.

Bernhard Steiner: Schon jetzt hat aus Sicht der SVP die finanzielle Unterstützung der grossen Kulturbetriebe in der Stadt Luzern ein kritisches Mass erreicht. Wir sind der Meinung, dass sich die Stiftung des Lucerne Festivals primär nach dem Markt orientieren und Angebote schaffen sollte. Wir haben mehrfach gehört, dass das Lucerne Festival im Moment sehr erfolgreich ist und mit einem Selbstfinanzierungsgrad von 95 Prozent Angebote geschaffen hat, die sich gut finanzieren liessen. Jetzt hat ein Umdenken stattgefunden, und man will zeitgenössische Musik präsentieren, die sich im Markt schlechter positionieren lässt. Deshalb möchte man vom Staat im Prinzip eine Defizitgarantie. Als weiteren Kritikpunkt sehen wir den staatlich finanzierten Aufbau von Nachwuchs-Orchestern als direkte Konkurrenz zum einheimischen Musikschaffen.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Marcel Schwerzmann.

Marcel Schwerzmann: Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen.

Der Rat lehnt den Antrag mit 84 zu 20 Stimmen ab.

In der Schlussabstimmung stimmt der Rat dem Kantonsratsbeschluss über die Genehmigung der Erhöhung des Beitrags an die Stiftung Lucerne Festival durch den Zweckverband Grosse Kulturbetriebe, wie er aus der Beratung hervorgegangen ist, mit 71 zu 19 Stimmen zu.